

## Rede vor dem Denkmal für Toussaint Louverture Fort de Joux, 7. April 2024

Hans Fässler, St.Gallen (Schweiz)

Es gibt eine Tradition, liebe Pilgerinnen und Pilger, hier beim Gedenken der Zivilgesellschaft vor dem Memorial für Toussaint Louverture über Dinge nachzudenken, die koloniale und dekoloniale Geschichte mit der Geschichte der Schweiz, mit Frankreich und mit Saint-Domingue bzw. Haiti verbinden. Ich möchte das auch heute kurz auf Französisch tun, bevor ich das Wort an jemand übergebe, dessen Anwesenheit hier und heute für uns eine grosse Freude und eine Ehre ist. Wer will, kann den Text meiner Rede auf Deutsch bekommen.

Am 19. März 2023 verabschiedete der Bundesrat, also die Schweizer Regierung, ein Massnahmenpaket, das die Übernahme der Credit Suisse durch die UBS ermöglichte. Durch diese Übernahme wurde das kapitalistische Finanzsystem, das auf ähnliche Weise wie 2007/2008 bedroht gewesen war, für den Moment stabilisiert. Alle waren erleichtert und fast alle waren zufrieden, aber niemand erzählte die koloniale Geschichte der Bank, die nach 167 Jahren untergegangen war.

Gründer der Credit Suisse war Alfred Escher, dessen Denkmal vor dem Hauptbahnhof in Zürich steht. Er kam aus einer Familie, die vielfältige koloniale Verflechtungen hatte. Sein Grossvater Hans Caspar Escher hatte als Marchand-Banquier in mindestens ein Sklavenschiff investiert: 1786 segelte die «Olympe» von Bordeaux nach West Africa, und deportierte 264 versklavte Männer und Frauen nach Cap-Français in Saint-Domingue. Alfred Eschers Onkel Friedrich Ludwig Escher besass eine Sklavenplantation auf Kuba mit 82 Feld- und 5 Haussklaven.

Der Vater von Alfred Escher, Heinrich Escher, arbeitete für die Zürcher/Pariser Bank Hottinguer & Cie. und war ab 1801 deren Teilhaber. Diese Bank unterstützte während der Sklavenrevolution auf Saint-Domingue die Seite der Sklavenhalter und beteiligte sich an der Finanzierung des gescheiterten französischen Militäreinsatzes 1801–1803 gegen die haitianische Revolution, in dem auch 635 Schweizer Soldaten und Offiziere auf der Seite Frankreichs kämpften und starben.

Die Credit Suisse, die also schon bei ihrer Gründung einen kolonialen Hintergrund hatte, produzierte in der Folge eine nicht enden wollende Serie von Skandalen und Affären, welche die meisten den globalen Süden und die Verdammten dieser Erde betrafen. Von der Unterstützung des rassistischen Apartheidregimes in Südafrika in den 1970-er und 1980er-Jahren über die schmutzigen Gelder der Diktator Ferdinand Marcos (Philippinen) und Sani Abacha (Nigeria) bis hin zu Zimbabwe-Skandal, Mosambik-Skandal, Malaysia-Skandal und Petrobras-Skandal.

Von diesen Gedanken zur historisch-kolonialen Verantwortung einer Schweizer Bank mit Sitz in Zürich machen wir jetzt einen geistigen Sprung zu einer haitianischen Autorin, die für das Frühjahrssemester 2024 als Gastdozentin an der ETHZ ist, jener Universität, die vom selben Alfred Escher gegründet wurde, dessen koloniale Bank nun untergegangen ist. Sie gehört derzeit zu den relevantesten Stimmen im frankophonen Raum. Sie ist eine der bedeutendsten zeitgenössischen haitianischen Schriftstellerinnen, hat zahlreiche Preise erhalten und wurde durch Werke bekannt wie *L'heure hybride*, *Saisons sauvages*, *Aux frontières de la soif* et *Je suis vivant* bekannt geworden. Ich übergebe das Wort an Madame Kettly Mars.